

Galina Gura

Großvaters Buch

Der Weg zu Gott

Samenkorn e.V.

Christlicher Schriften- und Liederverlag
Liebigstraße 8 • 33803 Steinhagen

Inhaltsverzeichnis

Das Alte Testament

Ein düsterer Sonntag und ein Besuch	11	Ein Bauauftrag	165
Am Abend beim Großvater	15	Eine große Flut	170
Ein ungewöhnlicher Dienstag.....	18	Der Silvesterabend	175
Die Bibel ist ein persönlicher Brief	22	Ein Neubeginn	178
Wie ist Gott?	24	Babylon.....	183
Die verschwundenen Socken	30	Die große Verwirrung	187
Unsichtbare Lebewesen.....	35	Ein ungewöhnlicher Auftrag	193
Woher kommt das Böse?	38	Die Familie Neshnych	198
Ein See aus Feuer.....	41	Abram zieht fort	200
Gott erschafft die Welt.....	45	Ein neuer Name	207
Gott macht das Licht.....	50	Ein hartes Strafgericht	212
Gott macht den Himmel.....	53	Slawiks Rückkehr	218
Die Erde, das Meer und die Pflanzen	56	Der lang ersehnte Sohn.....	221
Die Himmelskörper	60	Das Opfer	225
Fische und Vögel	64	Zwillinge.....	231
Die Tiere auf der Erde	67	Das Schicksal eines Träumers	235
Gott will einen Menschen machen	70	Im fremden Land.....	240
Die ersten Menschen	75	Ein unerwartetes Wiedersehen	247
Alles war gut	79	Ein Wochenende bei Neshnych	250
Das vollendete Werk.....	82	In Sklaverei	254
Ein wunderschöner Garten	85	Ein brennender Busch	258
Was ist der Tod?	89	„Ich werde sein“	262
Die Wahl	92	Eine gute Botschaft und ein sturer Herrscher	265
Die erste Frau.....	96	Plagen in Ägypten	272
Fragen zur Wiederholung	101	Das letzte Gericht.....	276
Die Versuchung.....	104	Der große Auszug.....	286
Satans Betrug.....	108	Ein Ausweg aus der Sackgasse.....	292
Getrennt von Gott	112	Brot vom Himmel.....	297
Adam, wo bist du?.....	121	Humanitäre Hilfe	301
Ich war's nicht!	124	Wasser aus dem Felsen	303
Das Erbe der ersten Menschen.....	132	Gottes großes Versprechen	309
Die Folgen.....	137	Onkel Wanjas Familie.....	318
Die erste Familie.....	140	Gottes Lebensregeln	322
Das erste Opfer.....	144	Warum feiern wir den Sonntag?.....	326
Der erste Tod	149	Wie Menschen sich untereinander verhalten sollen.....	329
Das Schicksal Kains.....	153	Neid und Lüge	333
1600 Jahre später.....	159	Die Steintafeln	337

Ein Zelt in der Wüste	341	Eine besorgte Schwester	546
Die Heiligkeit Gottes	345	Ein großes Wunder.....	551
Im Geheimauftrag unterwegs	352	Wem gehört das Himmelreich?	557
Vierzig Jahre unterwegs.....	356	Die Entscheidung	563
Eine giftige Plage	360	Reichtum oder Ewigkeit?.....	567
Das versprochene Land	366	Ein schrecklicher Ort	573
Turbulente Zeiten	371	Ein Verräter	577
Gottes Haus	375	Ein Abschiedsabend	582
Gottes Boten	382	Eine schwere Nacht	587
Ein Volk in Gefangenschaft	387	An unserer Stelle.....	592
Die Befreiung.....	392	Ein schmachvoller Tod.....	597

Das Neue Testament

Ein altes Ehepaar	403	Die große Rettungstat	602
Eine außergewöhnliche Botschaft	407	Das Grab in der Höhle.....	607
Ein zukünftiger Prophet	412	Oleg und der Großvater	610
Der Retter ist da!.....	418	Die Grenze.....	616
Hoher Besuch	421	Der Tod ist besiegt!.....	622
In Nazareth	426	Ein Gespräch auf dem Weg.....	626
Ein Prediger in der Wüste	432	Was Jesus den Jüngern verspricht	631
Eine Stimme vom Himmel	441	Verzeichnis der Bibeltexte	637
Der Retter in einer schwierigen Lage	447		
Ein Lehrer sucht sich Jünger	455		
Ein ungewöhnlicher Arzt.....	458		
Ein nächtliches Gespräch	464		
Jeder, der an Ihn glaubt	470		
Ein Loch im Dach.....	476		
Ein Betrüger will Jesus nachfolgen.	482		
Der Mann mit der verkrüppelten Hand.....	486		
Ein großer Sturm.....	493		
Der Besessene	496		
Eine Aufsehen erregende Befreiung	500		
Fünf Brote und zwei Fische.....	507		
Eine Predigt über Brot	512		
Eine abenteuerliche Reise	518		
Zwei Gebete	524		
Der Sohn Gottes	528		
Eine Begegnung auf einem Berg	532		
Der Weg zu Gott.....	538		
Ein Hirte und seine Schafe	542		

Liebe Leser!

Dies Buch handelt von der wichtigsten Nachricht, die wir Menschen auf der Erde jemals erhalten haben: Von dem, was Gott uns zu sagen hat. Es erzählt uns viele Geschichten, die in der Bibel niedergeschrieben sind. Aber es ist nicht eine gewöhnliche Kinderbibel, sondern die Geschichte davon, wie ein alter Mann einigen Kindern die biblischen Geschichten erzählt und erklärt.

Die Autorin Galina Gura lebt in Amerika und hat viel mit elternlosen Kindern in Russland zu tun. Nicht alle diese Kinder sind wirklich Waisen. Viele von ihnen haben noch lebende Eltern, die sich aber entweder nicht für ihre Kinder interessieren oder nicht für sie sorgen können. Viele dieser Waisenkinder leben auf der Straße, manche von ihnen kommen in ein Kinderheim oder ein Internat, in dem sie ein Dach über dem Kopf haben, zu Essen bekommen und lernen können. Trotzdem sind sie meistens nicht wirklich glücklich, denn sie sehnen sich nach jemandem, zu dem sie gehören, der sie liebt und für sie sorgt.

Die Internatskinder in unserer Geschichte gab es wirklich und ihre Schicksale sind echt. In den 1990-er lernten einige Christen kennen, die ihnen über Gott und die Bibel erzählten. Das Gehörte wurde im Internat weitergegeben. So erfuhren alle im Internat von Jesus, der sie liebt und ihr Vater sein will.

Um die Geschichte der Jungen besser zu verstehen, wollen wir euch einige Dinge erklären:

Die Ereignisse fanden in einem Internat in Russland um die Jahrtausendwende statt. Im Internat gibt es einen geregelten Tagesablauf: Aufstehen, Morgentoilette, Frühstück, Unterricht, Mittagessen, Hausaufgabenzeit, Freizeit, Abendessen, Freizeit, Schlafengehen. Nur selten wird der monotone Tagesablauf durch ein besonderes Ereignis oder eine interessante Unternehmung aufgehehlt. Die Kinder werden hier von Erziehern, Lehrer und dem Hauspersonal betreut. Die meisten Erzieher und Lehrer reden sie, wie es in Russland üblich ist, mit Vornamen und Vatersnamen an, z. B. Valentina Nikolajewna. Das bedeutet, dass die Erzieherin mit Vornamen Valentina heißt und ihr Vater Nikolaj hieß. Ältere Personen, die den Kindern nahe stehen, lassen sich manchmal auch mit „Onkel“ oder „Tante“ anreden, was durchaus nicht selten oder ungewöhnlich ist.

Beim Lesen dieser Geschichte könnt ihr euch mit den Internatsjungen auf eine Entdeckungsreise durch die Bibel machen. Vielleicht werdet ihr manches schon wissen, was für diese Jungen neu und unbekannt war. Aber ganz sicher werdet auch ihr hier neue und für euch bisher unbekannt Dinge erfahren können.

Viel Freude und Segen beim Lesen wünscht euch

Die Redaktion

Ein düsterer Sonntag und ein Besuch

Juri erwachte von dem gewohnten Klang der schrillen Stimme Swetlana Iwanownas. Heute war Sonntag. Er hatte keine Lust aufzustehen. Seine Laune war auf dem Nullpunkt.

„Na, Knasti, willst du heute im Bett bleiben?“

Jemand zog ihm die Bettdecke runter und sie flog auf den Boden. Sie hatten vor Kurzem begonnen ihn „Knasti“ zu nennen, nachdem er bei einem Versuch, seine Eltern ausfindig zu machen, erfahren hatte, dass er im Gefängnis geboren war. Lustlos erhob Juri sich von seinem Bett. Er bewohnte das Zimmer mit fünf weiteren Jungen. Zwei hatten gerade eine Auseinandersetzung und die anderen waren auch alle beschäftigt. Swetlana Iwanowna schaute ins Zimmer: „Trödelt nicht und beeilt euch mit dem Waschen!“

Im Schlafraum und auf dem Gang war es kalt. Nach dem Frühstück gab es nichts zu tun und jeder verzog sich, wohin er wollte. Juri setzte sich ans Fenster und betrachtete missmutig den grauen Himmel. Die Bäume waren kahl, die Spatzen hüpfen von einem Ast zum anderen. Juris Gedanken kehrten zu seinen Eltern zurück. *Warum war er im Gefängnis geboren? Warum war er hier?* Er lebte nun schon sechs Jahre im Internat und davor war er im Kinderheim gewesen, an das er sich nicht mehr erinnern konnte. Er wusste es aus seinen Dokumenten. Die nagende Schwermut, die ihn erfüllte, passte genau zu dem grauen Wetter. *Wie könnte er seine Mutter finden?* Vielleicht war sie ja nicht schuld an allem. Andererseits waren nun schon zwölf Jahre vergangen und sie hatte sich nie danach erkundigt, ob er noch lebte. Und wenn er sie fände, was dann?

Larissa Pawlowna sah zur Tür herein. Swetlana Iwanowna war schon gegangen, weil ihre Schicht zu Ende war.

Wohin könnte ich gehen? Auf mich wartet niemand, dachte Juri. Mit einem Ruck drehte er sich um, sah Larissa Pawlowna ins Gesicht und fragte: „Wer bin ich?“

„Was heißt, wer bin ich? Ein Depp!“, antwortete Wowa prompt und ringsum erschallte grobes Gelächter.

Juri hörte das nicht zum ersten Mal, aber diesmal war es ihm zu viel. Wutschäumend warf er sich auf Wowa, obwohl dieser stärker war als er. Bei dem entstandenen Handgemenge trug Juri schließlich den größten Schaden davon. Zur Strafe blieb er ohne Mittag- und Abendessen. Wütend auf die ganze Welt saß Juri nun zusammengekauert am Fenster. Wie wäre es, wenn er ... wenn er einfach aus dem Leben verschwände? Ihn brauchte ohnehin niemand. Leben, nur um ... In seiner Erinnerung tauchten wieder die unangenehmsten Augenblicke seines Lebens auf. Sein Plan reifte sofort. Es war, als sei er schon lange dazu bereit gewesen und würde nur darauf warten, wie er das Vorhaben in die Tat umsetzen könnte. Es

war, als führte ihn jemand an der Hand und zeigte ihm die nötigen Schritte.

Als es dunkel geworden war, ging Juri in den Trockenraum, um seinen Plan auszuführen. Doch plötzlich ging die Tür auf und Sascha trat in den Raum.

„Ich muss dir etwas zeigen.“

Juri zuckte zusammen.

Was will er von mir?

Juri beobachtete Sascha aufmerksam aus den Augenwinkeln. Er respektierte ihn, war aber nicht mit ihm befreundet, denn Sascha war älter als er. Er war ein wortkarger Junge, mittelgroß und sah sogar gut aus. Seine Haare waren dunkel, die Augen braun, die Lippen ausgeprägt und er hatte ein Grübchen auf dem Kinn. Juri dagegen war mager und hatte aschblonde Haare. Seine Augen

waren grau und insgesamt konnte man ihn als „graue Maus“ bezeichnen.

Juri überlegte kurz und sagte dann: „Sprich.“

Sascha schüttelte den Kopf und sagte leise: „Nicht hier.“

Schweigend verließen sie das Wohngebäude und blieben im Schatten der Hecke hinter den Toilettenhäuschen stehen.

„Ich verstehe dich. Ich hatte auch schon solche Gedanken gehabt, aber jetzt bin ich frei davon.“

Juri schwieg verwundert. Woher wusste Sascha Bescheid?

„Ich habe einen alten Mann kennengelernt. Er hat mich eingeladen, ihn zu besuchen. Ich darf ihn Großvater nennen. Er hat ein Buch, in dem die Wahrheit steht. Und er hat gesagt, in dem Buch



stünde alles drin, vom Anfang an, von der Entstehung der Welt, als es noch nichts auf der Erde gab und darüber, was nach dem Tod sein wird. Deshalb habe ich dich daran gehindert.“ Sascha schwieg kurz, dann fügte er hinzu: „Ich glaube, er wird nichts dagegen haben, wenn du auch mitkommst. Er ist echt nett.“

Über Juris Wangen liefen Tränen. Das ärgerte ihn. Was würde Sascha nur von ihm denken? Er seufzte tief, um einen Schluchzer zu verhindern und wandte sich ab. Gut, dass es dunkel war.

Am nächsten Tag nach dem Unterricht kam Juri schweigend zu Sascha und sah ihn fragend an. Sascha nickte kaum merklich. Sie verließen gemeinsam das Internatsgrundstück und gingen die Straße herunter. Sie passierten einige Höfe und blieben beim letzten Haus der Straße stehen. Sascha klopfte und sie hörten ein leichtes Hüsteln und eine männliche Stimme:

„Kommt herein, die Tür ist offen.“

Die Jungen betraten einen sauberen, gemütlichen Eingangsbereich und dann das Zimmer. Am Tisch saß ein alter Mann. Er blickte liebevoll auf die eintretenden Jungen, als hätte er die ganze Zeit auf ihr Erscheinen gewartet.

„Ach, meine Jungs, kommt herein, kommt nur, und setzt euch gleich an den Tisch. Die Großmutter bringt uns gleich etwas Leckeres. Ein Wunder, wie sie das immer schafft! Sogar wenn es so scheint, als hätten wir nichts, bringt sie immer etwas Schmackhaftes zustande.“

Juri bekam vor Staunen den Mund nicht zu. Noch niemals in seinem Leben war er in einem Privathaus gewesen. Gut, sie waren mit den anderen Jungen in fremden Gärten gewesen und hatten die Obstbäume geplündert, aber das war etwas ganz anderes. Da hatten sie immer auf der Hut sein müssen und sich sofort versteckt, wenn der Besitzer erschien. Aber hier wurde er sogar zu Tisch eingeladen und musste nicht weglaufen!

Der Vorhang zwischen den Zimmern ging zur Seite und eine nette alte Frau erschien. Sie hatte eine bunte Schürze an und auf dem Kopf ein dazu passendes Tuch. Aber das bemerkte Juri nicht gleich, denn als Erstes fiel ihm das gütig lächelnde Gesicht mit den freundlichen Augen auf.

„Ach meine Lieben, ihr seid genau rechtzeitig, mein Mittagessen ist gerade fertig. Wir können ja gemeinsam essen, dann kümmer ich mich um das Geschirr und ihr könnt euch mit dem Großvater unterhalten. Er erzählt sehr gerne.“

Auf dem Tisch erschien ein Brotkorb mit dicken Scheiben duftenden Brotes. Zum Mittag gab es Borscht (russischer Kohleintopf). Wie das schmeckte! Noch nie in seinem Leben hatte Juri die Mahl-

zeit so gut geschmeckt. Nach dem Mittagessen räumte die Großmutter auf und der Großvater legte ein mittelgroßes Buch mit einem Ledereinband auf den Tisch. Juri betrachtete das geheimnisvolle Buch eingehend. Alles war so neu für ihn.

„Also, Jungs, dieses Buch ist das Wertvollste, das es auf der Erde gibt.“

Juri hielt den Atem an. *Was? Wertvoller als Gold und Edelsteine?*, dachte er. Aber er sagte nichts, weil er Angst hatte, den netten alten Mann mit seinen Fragen zu verletzen. Vielleicht würde er es ja selber erklären.

„Man kann sein ganzes Leben lang dies Buch genießen. Es ist kein einfaches Buch, denn darin steht, wer Gott ist und was Er tut.“

Das sind ja alles Märchen, fuhr Juri in Gedanken mit seinen Einwänden fort. *Man hat ja schon hundert Mal gehört, dass es keinen Gott gibt.*

„Gott will, dass wir Ihn kennenlernen, deshalb hat Er uns die Bibel gegeben“, erzählte der Großvater weiter. „Gott ist die Hauptperson in der Bibel. Je nachdem, wie man dieses Buch liest, kann man erfahren, wie Gott tatsächlich ist.“

Interessant. Er spricht so, als zweifle er gar nicht daran, dass es Gott gibt. Aber wenn das so ist, wie ist Gott dann? Was macht Er?

„Dies ist nicht einfach ein Buch über Gott, sondern ein geschichtlicher Bericht. Gott erzählt uns ganz ausführlich die Geschichte der Menschheit, von Anfang an.“ Der alte Mann sprach ruhig und nicht schnell. Dann schaute er auf die Uhr und fragte, wie lange sie bei ihm bleiben könnten. Nur sehr ungern dachten die Jungen an die vorgerückte Zeit und daran, dass sie dieses warme, gemütliche Zimmerchen verlassen mussten, wo sie wie normale Menschen behandelt wurden.

„Wir müssen um halb vier zur Hausaufgabenvorbereitung.“

„Gut, dann haben wir heute zwanzig Minuten. Und morgen, wenn ihr kommt, erzähle ich euch mehr.“

„Großvater“, begann Sascha etwas verlegen, „dürfen wir vielleicht heute nach den Hausaufgaben kommen? Wir haben dann freie Zeit bis zum Abendessen. Heute ist es kalt draußen und niemand geht auf den Fußballplatz.“

„O, das wäre wunderbar! Kommt, aber seht zu, dass bei euch alles in Ordnung ist. Wie schnell die Minuten doch verstreichen, jetzt sind nur noch fünfzehn übrig.“

Dann fuhr er fort:

„Nur aus der Bibel können wir erfahren, was Gott über sich, über den Teufel und über die Menschen sagt.“

Gott spricht über den Teufel?, fragte Juri sich. *Manchmal nennt Alla Grigorjewna uns Teufel. Gibt es den denn in Wirklichkeit?*

„Am Besten wir fangen mit euch von Anfang an, vom ersten Buch der Bibel – dem ersten Buch Mose. Habt ihr schon einmal zusehen, wie ein Haus gebaut wird?“

„Ja“, nickte Sascha eifrig. „Ganz in der Nähe vom Internat wird ein Wohnblock gebaut.“

„Also, beim Bauen“, fuhr der alte Mann fort, „legt man zuerst das Fundament. Dann errichtet man auf dem festen Grund die anderen Baukonstruktionen, eine nach der anderen. Wenn das Fundament falsch gelegt ist, ist das ganze Gebäude nicht stabil. Die Bibel beschäftigt sich mit zahlreichen verschiedenen Problemen, Fragen und Themen. Einige davon erscheinen schon auf den ersten Seiten und man kann sie durch die ganze Bibel hindurch verfolgen, bis zu den letzten Seiten. Wenn wir die grundlegenden Themen der Bibel nicht begreifen, dann wird uns auch alles weitere unklar bleiben. Und jetzt, meine Lieben, müsst ihr los.“

Als Juri seine Handschuhe anziehen wollte, bemerkte er, dass sie kein Loch mehr hatten. Erstaunt blickte er hoch und sah geradewegs in das lächelnde Gesicht der Großmutter.

„Kommt wieder, wir warten auf euch.“

Erst als sie schon beinahe an der Schule waren, fiel Juri ein, dass sie sich nicht einmal bedankt hatten.

Am Abend beim Großvater

Während Juri angestrengt seine Hausaufgaben machte, kehrten seine Gedanken immer wieder zu dem Häuschen am Dorfrand zurück. *Warum muss ich im Internat leben? Warum habe ich keine Eltern? Warum kann ich nicht tun, was ich will, so wie anderen Leute? Vielleicht finde ich ja wirklich die Antworten auf diese Fragen in diesem Buch. Aber es ist so dick! Da reicht ein Leben ja nicht aus, um es durchzulesen!* Juri las nicht gerne.

Als er mit den Aufgaben fertig war, ging Juri nach draußen. Es dämmerte schon und die Luft war feucht und windstill. Schon seit mehreren Tagen verdeckten die tief hängenden Wolken die Sonne, den Mond und auch die Sterne. Juri fröstelte. In diesem Moment ging die Tür auf und auf der Schwelle erschien Sascha. Schweigend machten sie sich wieder auf den Weg. Juri ging voraus. Er konnte es gar nicht erwarten, in das gemütliche warme Zimmer zu kommen, in dem sie so freundlich aufgenommen worden waren.

„Ich habe etwas für euch vorbereitet“, sagte der Großvater freundlich zu den eintretenden Jungen. „Aber zuerst wäre ein Tee nicht schlecht, denke ich. Bei diesem Wetter ist ein Tee genau das Richtige.“

Die Großmutter stellte eine Schüssel mit Zwieback, Zucker und Honig auf den Tisch und goss ihnen warmen Tee in die Tassen.

„Nicht schlecht! Bei uns ist der Tee immer lauwarm“, sagte Juri. „Und wie er duftet!“

Der Großvater lachte: „Das ist Fencheltee. Wenn er richtig getrocknet ist, ist er sehr gesund und hilft gegen Erkältung.“

Nachdem die Großmutter den Tisch wieder abgeräumt hatte, legte der Großvater das Buch auf den Tisch, in dem er vorhin gelesen hatte.

„Ich will euch dies erstaunliche Buch vorstellen. Es ist die Bibel. Hier ist das Inhaltsverzeichnis, seht ihr, das Alte und das Neue Testament.“

Mit diesen Worten öffnete er die Bibel und zeigte sie den Jungen.

„Sie ist in Kapitel eingeteilt und hier diese kleinen Ziffern stehen für die Verse. Hier in der Mitte – seht ihr das? – sind Hinweise, mit deren Hilfe ihr herausfinden könnt, in welchem anderen Buch der Bibel von dem gleichen Ereignis die Rede ist. Es gibt auch noch einen Anhang, aber der gehört nicht zum eigentlichen Bibeltext, sondern enthält nur Erklärungen der schwierigen Wörter. Die Bibel selbst ist Gottes Wort. Sie ist mein Lieblingsbuch. Wenn ich das Wort Gottes lese, finde ich darin die Hilfe, die ich brauche. Die Bibel erzählt mir davon, wie Gott ist. Er ist wunderbar! Je mehr ich lese, desto mehr möchte ich über Ihn wissen und Ihn besser kennenlernen.“

Mit angehaltenem Atem saß Juri da und dachte nach. *Der Großvater liebt dieses Buch? Er findet darin Hilfe fürs Leben? Wie meint er das? Unser Physiklehrer hat gesagt, wenn wir die Physik studieren, wird sie uns dabei helfen, viele Erscheinungen in der Natur zu verstehen. Zum Beispiel, dass man keinen Draht in die Steckdose stecken soll, wie Oleg das getan hat. Er bekam so einen Stromschlag, dass er an die Wand geflogen ist. Aber welche Hilfe meint der Großvater? Was kann man in diesem altmodischen Buch finden?*

Währenddessen schob der Großvater den Kindern die Bibel zu und forderte sie dazu auf, die Stelle zu finden, die er ihnen vorlesen wollte: den zweiten Brief des Apostels Paulus an Timotheus, Kapitel 3, Vers 16.

Das klingt aber seltsam und verworren, dachte Juri.



„Das ist fast am Ende des Buches, schaut im Inhaltsverzeichnis nach, auf welcher Seite es anfängt.“

Als sie es gefunden hatten, las er vor:

„Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit.“

2.Tim.
3,16

„Gott hat den Menschen, die man ‚Propheten‘ nannte, eingegeben, was sie aufschreiben sollten. Manche Propheten hörten Gott reden. Anderen schickte Er Träume und wieder anderen gab Er einfach die Gedanken ein, die sie aufschreiben sollten. Die Propheten mussten ganz genau aufschreiben, was Gott ihnen sagte. Schlagt mal den zweiten Brief des Apostels Petrus auf, Kapitel 1, Verse 20 und 21.“

Diesmal las Juri es vor.

„Und das sollt ihr vor allem wissen, dass keine Weissagung in der Schrift eine Sache eigener Auslegung ist. Denn es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht worden, sondern getrieben von dem Heiligen Geist haben Menschen im Namen Gottes geredet.“

2.Pet.
1,20-21

„Stellt euch vor, Jungs, die Bibel ist das einzige Buch auf der Welt, dessen Autor Gott ist. Er hat die Bibel im Laufe von 1600 Jahren geschrieben und dafür mehr als 40 Menschen benutzt. Ich glaube, für heute genügt es. Ihr habt ohnehin schon den ganzen Tag lang gelernt. Aber ich bin sehr froh, dass ihr gekommen seid. Wisst ihr, kein Augenblick, den ihr für das Studieren des Wortes Gottes verbraucht, ist verloren. Das ist eine Wissenschaft, die nie veraltet. So, ihr müsst jetzt wohl gehen und ich hoffe, ich habe euch nicht ermüdet und ihr kommt morgen wieder. Oder?“

Die Jungen bedankten sich herzlich bei den netten alten Leuten. Sie traten wieder hinaus in die kalte Winternacht, aber ihre Herzen waren warm und froh. Eine Weile gingen sie schweigend nebeneinander her.

„Und?“, fragte Sascha plötzlich.

„Danke, dass du mich mitgenommen hast. Kennst du ihn schon lange?“

„Nein, erst seit Kurzem. Er hatte eine schwere Tasche zu tragen und ich half ihm. Da hat er mich zu sich eingeladen.“

„Und glaubst du, dass das unsere Jungs interessieren würde?“, fragte Juri.

„Ich weiß nicht ... Ich möchte nicht, dass jemand davon erfährt, sonst dürfen wir vielleicht nicht mehr hingehen.“

Im Bett dachte Juri noch lange über all das Gehörte nach. „Wenn es doch schon morgen wäre ...“

Ein ungewöhnlicher Dienstag

Der angebrochene Tag unterschied sich durch nichts von der langen Reihe der gewöhnlichen grauen Internatstage. Aufstehen, Morgengymnastik, Waschen, Zimmer aufräumen, Frühstück, Unterricht. Und dennoch war er anders. Als Juri aufwachte, fiel ihm sofort ein, dass ihn heute wieder eine interessante Begegnung mit dem Großvater erwartete. Er hatte ja gesagt, dass er auf sie warten würde!

Nach dem Mittagessen legte der Großvater wieder die beiden Bücher auf den Tisch und fuhr fort, als hätte er gerade erst aufgehört.

„Alle Menschen, die Gott damit beauftragte, Seine Worte aufzuschreiben, waren Juden. Nur Lukas – ich kann es nicht mit Sicherheit behaupten, aber er muss ein Hellene gewesen sein.“

„Ein was?“, fragte Sascha.

„Hellenen wurden die Griechen genannt. Seht einmal, was Gott von sich im Buch des Propheten Jesaja, Kapitel 43, Verse 9 und 10 sagt:

„Alle Heiden sollen zusammenkommen und die Völker sich versammeln. Wer ist unter ihnen, der dies verkündigen kann und uns hören lasse, was früher geweissagt wurde? Sie sollen ihre Zeugen aufstellen und beweisen, so wird man's hören und sagen: Es ist die Wahrheit. Ihr seid meine Zeugen, spricht der HERR, und mein Knecht, den Ich erwählt habe, damit ihr wisst und mir glaubt und erkennt, dass Ich's bin.“

Und im Kapitel 45, Vers 22 steht:

„Wendet euch zu mir, so werdet ihr gerettet, aller Welt Enden; denn Ich bin Gott, und sonst keiner mehr.“ Versteht ihr, Kinder, das Volk Israel war eine Art Sprachrohr Gottes, das Gottes Wort an die ganze Welt weitergab.“

„Und wie haben sie es aufgeschrieben? Konnten die Menschen damals überhaupt schon schreiben? Und wie konnten die anderen Völker ihre Sprache verstehen?“

Der alte Mann lachte.

„So, so, ich sehe, dass du anfängst, nachzudenken. Es ist gut, wenn du Fragen stellst, aber ich werde sie nicht sofort beantworten, sondern nach und nach, damit du ein ganzes Bild bekommst und nicht nur kleine Teilchen davon. Obwohl mittlerweile schon Jahrtausende vergangen sind, hat die Bibel uns in ihrer ursprünglichen Fassung erreicht. Man hat sie von Hand abgeschrieben. Damals gab es nicht viele, die schreiben konnten, aber die es taten, die zählten jeden Buchstaben, damit sie ja nichts ausließen. Es gibt viel mehr alte Bibelhandschriften als irgendein anderes historisches Material. Im Jahr 1947 hütete in der Umgebung Jerusalems ein Junge seine Schafe. Ein Schaf verirrt sich in

Jes.
43,9-10

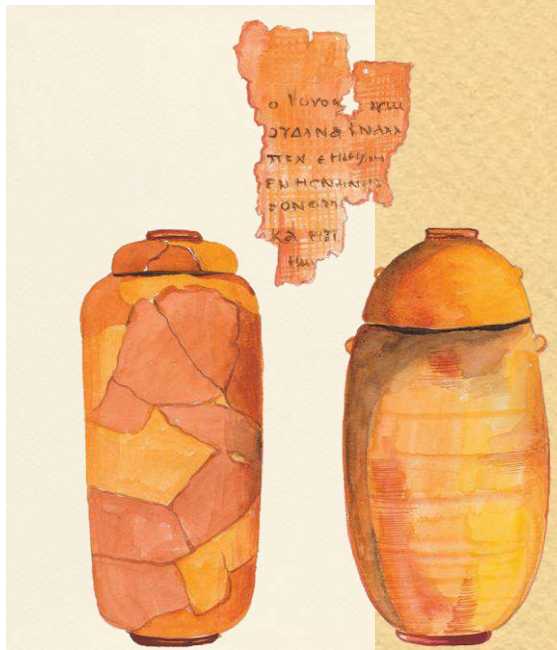
Jes. 45,22

eine Höhle, und Höhlen gab es dort genug. Der Hirtenjunge hob einen Stein und warf ihn in die Höhle. Da hörte er plötzlich das Geräusch von Scherben. Neugierig wie alle Jungen, kletterte er in die Höhle und entdeckte dort viele Tonkrüge. Einer davon war zerschlagen und man sah, dass darin uralte Schriftrollen steckten. Die anderen Tonkrüge waren versiegelt. Der Junge erzählte von seiner Entdeckung und bald darauf kam eine ganze Expedition von Archäologen dorthin. Sie fanden Hunderte von Schriftrollen und nannten sie ‚Schriftrollen vom Toten Meer‘. Man hat diese Schriften auf das erste Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung datiert. Damals arbeiteten die Bibelübersetzer mit Schriften die etwa 900 nach Christus geschrieben wurden. Als die Gelehrten diese Schriften mit denen vom Toten Meer verglichen, fanden sie keinen Unterschied. Ungeachtet des Altersunterschiedes von 1000 Jahren, war der Inhalt der Schriften genau der gleiche. Daran seht ihr, Kinder, wie Gott über Sein Wort wacht.“

Die Jungen hörten atemlos zu. Wenn man doch einmal dorthin reisen könnte!

Ihre Gedanken wurden durch das Auftauchen der Großmutter unterbrochen. In der Hand trug sie eine Schüssel mit Apfelmus. Ach, war das ein wunderbarer Tag!

„Jahrhunderte lang gab es nur wenige Menschen, die eine Bibel besaßen. Die Schriftrollen waren aus Leder oder Pergament, das ist ein ganz dünnes Leder. Man schrieb darauf mit Tinte und bewahrte sie im Tempel auf. Die Bücher des Neuen Testaments waren als Briefe geschrieben und wurden von einer Gemeinde an die andere weitergegeben. Die Originale waren in drei verschiedenen Sprachen verfasst: Althebräisch, Aramäisch und Griechisch. Von jener Zeit an wurde die Bibel in verschiedene Sprachen übersetzt. Die Kopien in Althebräisch, Aramäisch und Griechisch wurden mit besonderer Sorgfalt aufbewahrt, damit die Übersetzer, die an den Texten arbeiteten, sie studieren konnten. Heute gibt es eine große Menge gedruckter Ausgaben. Meine Bibel ist vor ziemlich langer Zeit übersetzt worden, deshalb gibt es in dieser Übersetzung viele veraltete Worte. Es gibt aber auch neuere Übersetzungen mit Worten, die in unserer Zeit verwendet werden. Eine solche Übersetzung will ich euch geben. Wenn man



die beiden Übersetzungen vergleicht, dann sieht man, dass der Inhalt gleich ist. Kein anderes Buch kann man mit der Bibel vergleichen.“

Das süßsaure Apfelmus schmeckte vorzüglich. Die Jungen wollten gar nicht weggehen.

„Archäologische Entdeckungen bestätigen alle Angaben, die in der Bibel über geografische Orte, kulturelle Erscheinungen und Daten gemacht werden. Im Laufe vieler Jahre wurden Tausende und Abertausende archäologischer und historischer Informationen herausgefunden, die einen Bezug zur Bibel haben. Sie alle bestätigen die Genauigkeit der Bibel. Alle Bücher, die von Menschen geschrieben werden, veralten mit der Zeit, weil man immer wieder Neues entdeckt. Aber die Bibel ändert sich nie, weil Gott selbst ihr Autor ist. Sascha, lies mal bitte den Psalm 119, Vers 89!“

„HERR, Dein Wort bleibt ewiglich, so weit der Himmel reicht.“

Ps. 119,89

„Na Jungs, ist es interessant? Oder belaste ich euch mit Sachen, die gar nicht nach eurem Geschmack sind?“

Der alte Mann stand auf, streckte sich, kam zu Juri und strich ihm zärtlich über den Kopf. Bei dieser Berührung traten Juri Tränen in die Augen. Aber es waren nicht Tränen des Schmerzes oder der Enttäuschung. Er verspürte plötzlich das dringende Bedürfnis, sich an diesen großen guten Menschen zu schmiegen und ihn nie wieder loszulassen. Aber Juri hielt sich zurück. Er senkte den Kopf ganz tief, damit niemand die ungebetenen, verräterischen Tränen sah, die ihm in die Augen schossen.

Als sie wieder zurück im Internat waren, machte Juri fleißig seine Aufgaben. Valentina Nikolajewna ging durch den Raum, blickte über Juri's Schulter in sein Heft und sagte nichts. Für sich selbst bemerkte sie, dass die Strafe für Juri wohl zum Nutzen gewesen war, er hatte sich offensichtlich beruhigt.

Wenn ich erst einmal groß bin, dann werde ich Archäologe, dachte Juri. Obwohl – werde ich als Internatsjunge studieren dürfen? Von hier gehen ja alle in die Bauschule. Und da, sagen die Jungs, lernt man nichts Gescheites, weil es keine Spezialkleidung und keine Werkzeuge gibt. Die Internatsjungen sind immer nur die Laufburschen: gib mir das, bring mir jenes, räum das weg, rühr hier mal um ... Wenn ich bloß Geld hätte! Naja, bis zum Abschluss dauert es ja noch, noch ganze zweieinhalb Jahre. Vielleicht ändert sich bis dahin irgendwas.

„Wer mit seinen Aufgaben fertig ist, hat freie Zeit!“, ertönte die Stimme Valentina Nikolajewnas. Juri zuckte zusammen. Vor lauter Träumen hatte er seine Aufgaben ganz vergessen! Dabei war er noch lange nicht fertig!